

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: [12]

Artikel: Generalversammlung der Lignum

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Änderungen an der Kirche vorzunehmen, die später sich doch als notwendig herausstellen können. Die äußere Gestalt der Kirche entspricht auch nicht in allen Beziehungen den Anforderungen eines reinen Baustils. Alle vorkommenden Arbeiten ließen sich in der Gemeinde durchführen. Sie würden in der jetzigen Krise Gewerbe und Handwerk Verdienst bringen. Die Kosten könnten ohne eine Steuererhöhung beglichen werden.

Bau-Hygiene.

(fk-Korrespondenz.)

Moderne Glasbauten. Wenn wir die Entwicklung des Bauens im Allgemeinen überblicken, so muß in dieser Hinsicht ein gewaltiger Fortschritt festgestellt werden. Nicht nur ist die Architektur, die Aesthetik eine andere geworden, sondern auch in hygienischer Beziehung sind Wandlungen eingetreten. Zweckentsprechende Räume, Lüftungsmöglichkeiten, genügend Raum und Platz, Ausstattung mit modernem Komfort usw. Wenn wir hier noch eine andere Seite in Berücksichtigung ziehen möchten, so ist es die der Beleuchtung, bezw. Belichtung.

Ein Raum soll gut beleuchtet werden können. Das setzt voraus, daß er genügend dimensionierte Fensterflächen aufweist. Besonders in den sogenannten Zweckbauten, wo ganze Seitenwände eine Glashwand, unterbrochen durch Eisenkonstruktionen, bilden, kommt eine schöne Raumbelichtung ganz wesentlich zum Ausdruck. Nun stoßen wir zur Zeit auf eine Glassorte, die eine schweizerische Großglasfirma in Lizenz übernommen hat und verkauft, die dem Raume Licht und Wärme vermittelt und zudem schalldämpfend wirkt. Das Produkt, das italienischer Herkunft ist, benennt sich Thermolux-Glas. Solche Glasbebauungen sind zur Zeit verschiedene ausgeführt worden, nicht nur in Fabrikbauten, sondern auch bei Neubauten von Villen, ganz besonders aber eignet sich das Thermolux-Glas für Dachdeckungen und Verkleidungen.

Es war ohne Zweifel vorauszusehen, daß gleichzeitig mit diesem neuen Stil der Bauten, sich auch die Glastechnik weiter entwickeln wird, und die Glastechniker und Industriellen mußten neue Typen schaffen, welche immer mehr den Anforderungen der modernen Bauten entsprechen. In dem Thermolux-Glas scheinen nun verschiedene neuzeitliche Anforderungen ihre Auswirkung bekommen zu haben. In optischer Hinsicht soll das Glas eine gute Abstufung der Filtration, sowie Ableitung des Lichtes ermöglichen und gleichzeitig unter Kontrolle gestalten, den Raum je nach Bedarf in stärker oder schwächer beleuchtete Zonen einzuteilen, wobei jedoch Schatten und Blendungszonen umgangen werden sollen. In weiterer Hinsicht isoliert das Glas gegen Wärme und Kälte, so daß im Raume selbst eine von außen unabhängige, gleichmäßige Temperatur erhalten wird. Einen weiteren Vorteil bildet die akustische Eigenart, die das moderne Haus vor dem sich immer mehr steigernden Außenlärm der modernen Stadt schützt und in praktischer Hinsicht hat es bei der gleichen Stärke eine größere Widerstandskraft und gleichzeitig ein viel geringeres Gewicht als die anderen Glassorten, um so die Belastung zu vermindern. Das Glas selbst hat eine Glanzfläche und einen schönen Anblick, ist deshalb auch leicht zu reinigen. Das hier besprochene Thermolux-Glas ist ein Glaskomplex,

dessen Inneres durch viele Glasfäden, die in einer besonderen regelmäßigen Weise geschichtet sind, porös gehalten wird. Diese im Inneren sich befindenden Glasfäden sind durch ein patentiertes Verfahren hermetisch abgeschlossen, damit die zwischen ihnen enthaltene Luft vollkommen ruhig bleibt. Die Porosität dieses Glaskomplexes hat noch folgende Vorteile: einen sehr niedrigen Wärmeleitungscoefficienten, ein viel geringeres Gewicht als andere Glastafeln gleicher Art, eine markante Fähigkeit, Geräusche hoher Frequenz zu absorbieren. Die Fäden verhindern infolge ihrer besonderen Eigenschaft zudem aber auch in anderer Weise das Durchdringen der Wärme, indem sie durch ihren Silberglanz die auffallenden Wärmestrahlen reflektieren und ableiten, die vom gewöhnlichen Glase dagegen durchgelassen werden. Wenn wir von den optischen Eigenschaften des Thermolux-Glases sprechen, so ist es nötig, die schon bekannten lichtzerstreuenden Gläser genauer zu betrachten. Die eine der zwei bisher bestehenden Methoden, lichtzerstreuendes Glas herzustellen war, daß man auf einer ursprünglich blanken Glastafel die Beschaffenheit der Oberfläche verändert, indem man sie einschleift und mattiert, oder aber, indem man Gußglas herstellt, das keine glatte, sondern eine rauhe Oberfläche hat. Die zweite Methode besteht in einer besonderen Zusammensetzung des Gemenges. In diesem Falle kann man mittelst Hilfe von erprobten Schmelz- und Arbeitstemperaturen eine milchweiße Trübung des Glases erreichen, die auch dann erhalten bleibt, wenn das Glas sich abkühlt und vom weichen in den festen Zustand übergeht. Die nach dieser Methode erzeugten Gläser werden im Handel als opalisierend-lichtzerstreuend bezeichnet, in der Praxis können beide Methoden auch kombiniert werden. Die Teilchen in den opalisierenden Gläsern, welche die Zerstreuung des Lichtes bewirken, sind transparent. In der gleichen Weise kann auch eine Wolke oder ein dichter Nebel das Licht zerstreuen, obzwar die einzelnen Wasserbläschen, aus denen sie sich zusammensetzen, klar und transparent sind. Die Zerstreuung ist in der Tat auf die wiederholte Refraktion und Reflexion des Lichtes durch die kleinsten Teilchen zurückzuführen und unabhängig von der Differenz, die zwischen den Berechnungszahlen der Teilchen und des Materials, das diese Teilchen umgibt, besteht. Der wesentliche Unterschied zwischen dem Thermolux-Glas und den anderen lichtzerstreuenden Gläsern besteht darin, daß die oben erwähnten Teilchen durch transparente Glasfäden mit sehr geringem Durchmesser ersetzt wurden. Man konnte deshalb eine regulierbare Zerstreuung erreichen, gepaart mit einer markanten Ableitung und Reflexion des Lichtes. So wird bei näherer Beobachtung schnell konstatiert, daß sich beim Thermolux-Glas die Leuchtkraft ändert, je nachdem welche Falte man in die horizontale Lage bringt.

Generalversammlung der Lignum Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz.

(Korrespondenz.)

Am 2. Juni, nachmittags 2 Uhr fand im Forstwissenschaftlichen Institut der E. T. H. die diesjährige Generalversammlung statt. Der Präsident, Herr Ständerat Huonder leitete die Versammlung, auf deren Tagesordnung auch die Wahl des Präsidenten stand. Mit

großem Bedauern nahmen die Versammelten davon Kenntnis, daß Herr Ständerat Huonder sich genögt sieht, infolge der Nachwirkungen eines vor Jahresfrist erlittenen Schlaganfalles sein Amt niederzulegen. Seinem Vorschlage entsprechend wählte die Versammlung einstimmig Herrn Prof. Dr. Knuchel, der erklärte, das Amt anzunehmen, aber nicht weil er es etwa gern gewünscht habe, sondern weil er keinen triftigen Grund habe, es abzulehnen.

Am Schlusse der Versammlung hielt Herr Architekt Scheibler, Winterthur einen sehr anschaulichen Lichtbildvortrag über den Stand des Holzhausbaues in Winterthur. Herr Architekt Scheibler, der bereits seit Jahren dem Holzhausbau in Winterthur sein Interesse widmet, und auch an dem von der Lignum und dem Schweiz. Werkbund seinerzeit veranstalteten Holzhausbau-Wettbewerb erfolgreich beteiligt war, warf einen Rückblick auf die Voraarbeiten und skizzierte den jetzigen Stand. Durch die Unterstützung seitens der Stadt Winterthur und des Regierungsrates, einigen kleinen Konzessionen in den Baubedingungen und durch finanzielle Mithilfe der Z. K. B. bezüglich Hypotheken, ist es gelungen, eine zunächst kleine Holzhausbau-Kolonie zu begründen. An Hand von Lichtbildern beschrieb der Vortragende die drei Häusergruppen:

1. Wohnraum, 2 Schlafräume, Winde, Keller, Küche, Waschküche.
2. Großer Wohnraum, 2 Schlafräume, Bad, etc.
3. 5-Zimmerwohnung.

Das Äußere der Holzhäuser wird sich von Steinbauten nur wenig unterscheiden. Sehr praktisch gelöst erscheint der Eingang zu den Häusern, neben dem sich in einem Anbau ein Abstellraum befindet, der nach der Gartenseite als Laube ausgebildet ist. Die Feuersicherheit gegeneinander wird gewahrt durch Brandmauern, die auch seitlich ein Stück aus den Häusern hervorragen.

Bei einem Baulandpreise von Fr. 10 per m² sind die Kosten der Häuser

für Typ 1, ohne Land Fr. 19,700, mit Land Fr. 23,400
 " 2, " " 26,500, " " 32,500
 " 3, " " 31,000, " " 37,000

Die Hypotheken sind zu 4 1/4 bzw. 4 1/2 % zu verzinsen. Als Gesamtverzinsung der Anwesen ergibt sich für Typ Fr. 1057, Typ 2 Fr. 1600, Typ 3 Fr. 1800.

Nach dem Vortrage von Herrn Architekt Scheibler zeigte Herr Prof. Dr. Knuchel an Hand farbiger Lichtbilder Einzelheiten über die Holzgewinnung und den Holzabtransport in Amerika. Dank des enormen Waldreichtums kann der Abbau sehr großzügig gehandhabt werden. Zum Beispiel überbrückt man tiefe Schluchten nicht nur durch Eisenbahnen mit hohen mehrstöckigen Unterbauten aus Holzkonstruktion, sondern zum noch schnelleren Abtransport durch breite Wasserrinnen, in denen die gefällten Stämme einfach über das Tal hinwegschwimmen. Die manchmal über 1000 Jahre alten Bäume sind vielfach von enormer Größe. Es gibt Bäume von 12 m Ø und 90 m Höhe. Ein Lichtbild zeigte einen Baum, durch den mitten hindurch eine Fahrstraße führt. Markant sind Fälle, in denen z. B. eine ganze Kirche aus einem einzigen Baumstamm gebaut wurde und der Boden eines Tanzsaales aus einer einzigen Baum scheibe hergestellt ist. Obgleich die Auswertung nur 17 % vom Holz des ganzen Baumes ausmacht, und der Abtransport nach sehr weiten Strecken erfolgt, vermag das amerikanische Holz noch billiger zu sein,

als das in Europa bzw. bei uns gewonnene Holz.

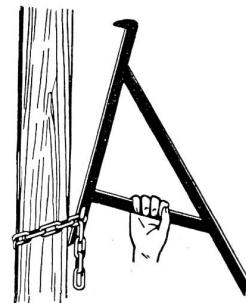
Nach diesem Vortrage führte Herr Prof. Knuchel die Teilnehmer zu der einen Stock höher gelegenen Holzschäden-Sammlung der Forstabteilung der E.T.H. Dieselbe weist in großer Zahl vorkommende Holzschäden aller möglichen Art auf, z. B. Drehwuchs, innere, von außen unsichtbare Risse, die sich teilweise zu beträchtlichen Hohlräumen entwickelt haben, Windrisse, die später überwachsen sind und dergl. Die Stücke sind meist als ganze Längsschnitte aus Bäumen vorhanden und daher äußerst anschaulich. Neben direkten Holzschäden ersieht man an einigen Stellen die Wirkung der verschiedenen Insekten, wie Holzwespe und Wurm, ferner Schwamm, Blaufäule, Schäden durch Misteln und Vögel und dergl. Über die Erkennung der Fehler zur Verhütung von Holzbau- und Möbel schäden erklärte Herr Prof. Knuchel, daß in erster Linie die Forstbeamten Stämme mit Fehlern, die die Verwendung der Bäume unmöglich machen, ausscheiden sollen. Für die angehenden Forstbeamten stellt daher die Sammlung eine Fundgrube an Fachbelehrung und Erfahrungen dar. In zweiter Linie sei es Sache der Sägereien, die Fehler zu erkennen und schlechte Stämme entsprechend anderweitig zu verwenden.

Wie leicht ganz schwerwiegende Fehler vorkommen können, zeigte ein Versammlungsteilnehmer an Hand einiger Lichtbilder, die einen dicken Brückens Balken darstellten, an dem sich später ergab, daß er innen vollständig hohl war, obgleich von außen nichts auf den Schaden hinwies.

Nach dieser Besichtigung zeigte Herr Prof. Dr. Knuchel den Teilnehmern noch die lehrreiche Holzfachsammlung im gleichen Gebäude, wo in zahlreichen Glasschränken eine riesige Fülle interessante, für jeden Holzfachmann lehrreiche Teile von Holz und andern Gegenständen, soweit sie auf die Holzbearbeitung Bezug haben, untergebracht sind. K.

GEBRAC - Gerüstträger und Konsolen.

Für die Gerüstungen wird heute noch vielerorts Gerüstmaterial verwendet, das den Anforderungen, speziell auf Tragfähigkeit, in ungenügender Weise entspricht. Es werden nicht bloß alte, unhandliche Systeme von Gerüstträgern und Konsolen verwendet, sondern noch häufig Holzträger benutzt, die an den Gerüststangen mit Nägeln befestigt werden. Solche



Gerüste bilden eine stete Unfallgefahr und sind auch unwirtschaftlich. Träger und Konsolen lassen sich nur mit viel Mühe und großem Zeitaufwand anbringen und müssen meistens noch mit Klemmen und Nägeln gesichert werden.

Es ist daher nur zu begrüßen, daß in neuerer Zeit Modelle herausgekommen sind, die als große